

eien Etzelskirchen, Lonnerstadt, Mühlhausen, Wachenroth, S.173—184, Kt. nach S. 176, zeigt die Pfarreiorganisation in diesem würzburgisch-bambergischen Grenzgebiet auf. — L. Helldorfer, Die Herren von Königsfeld, S. 185—207, 4 Tf. nach S. 192, 1 Kt. nach S. 208, behandelt dieses jurafränkische Adelsgeschlecht. — G. Zimmermann, Die Verehrung der böhmischen Heiligen im ma. Bistum Bamberg, S. 209—239, 2 Tf. nach S. 232, zeigt daß der böhmische Kultimport in Ostfranken vor allem an die Initiative Kaiser Heinrichs II., Bischof Ottos des Heiligen und Kaiser Karls IV. geknüpft ist. — B. Müller, Die Parler-Fresken in der Kaiserpfalz zu Fordheim, S. 241—253, 6 Tf. nach S. 248, interpretiert die um 1392 entstandenen Fresken. — H. Kunstmann, Die Burgen von Kleinziegenfeld, S. 255—276, 4 Tf. nach S. 256 und S. 272, geht der Geschichte dieser Burgen nach. — W. Koch, Zur Geschichte der Bamberger Fischerzunft, S. 277—298, 8 Tf. nach S. 280, skizziert die Geschichte der Zunft, die um 1400 erstmals nachzuweisen ist. — R. M. Kloos, Die Ordnungen des Schusterhandwerks zu Kronach im Nachlaß Marschalk von Ostheim, S. 299—314, gibt erstmals einen Überblick über den Inhalt des Urkundenbestandes dieser reichhaltigen Sammlung, bietet sodann eine Übersicht über die ältesten Handwerksordnungen im Hochstift Bamberg, deren früheste von 1419 datiert, und zeigt schließlich am Beispiel der Kronacher Schusterordnungen die Entwicklung einer Handwerksordnung auf. — Besonders hingewiesen sei schließlich auf die Bibliographie der Bamberger Zeitschriftenbeiträge 1919—1964 von F. Dreßler, S. 559—667, die die wichtigeren Bamberger Zeitschriften und Zeitungsbeilagen einschließlich der Berichte des Histor. Vereins selbst erfaßt. — Dem Verein, der einen so inhaltreichen Jubiläumsband vorlegen kann, sei eine glückliche Weiterarbeit gewünscht.

R. M. K.

Hans Huth, Die Petruspatrozinien in der Diözese Worms, ZGO. 110 (1962) 16—35, ermittelt 49 Petruspatrozinien, die zahlenmäßig seit dem 12. Jh. nur von den Marienpatrozinien (52) übertroffen werden. Mit Abstand folgen die Martins- (24) und die Johannespatrozinien (20). Für die Beliebtheit der Petruspatrozinien führt Vf. die Tatsache an, daß Petrus der Diözesanpatron gewesen ist. Auch scheinen die Petersklöster Weißenburg und Lorsch die Verbreitung gefördert zu haben. Viele Petruspatrozinien waren ursprünglich sicher Peter- und Paulspatrozinien — wie beim Wormser Dom —, bei denen Paulus später mehr und mehr zurückgetreten ist. Eine Skizze (S. 18) und eine Liste der Patrozinien (S. 19—29) vervollständigen die Ausführungen. H. P.

Meinrad Schaab, Die Zisterzienserabtei Schönau im Odenwald (Heidelberger Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Landeskunde 8) Heidelberg 1963, Verlag Carl Winter, 195 S., 2 Abbild., 1 Faltkarte. — Diese Monographie über eines der bedeutendsten Klöster der Pfalz ist so sorgfältig gearbeitet, wie die sehr dürftige Quellenlage es zuläßt. Da der Großteil der rechtsrheinischen Besitzungen als main mort bis heute beisammen blieb und als „Pflege Schönau“ der evangelischen Landeskirche Badens nahesteht, läßt sich der Besitz dennoch gut rekonstruieren, wozu Vf. auch umfangreiche Archivstudien trieb. Über Geist und Kultur dieser Zisterze ist dagegen fast nichts bekannt; einen Hinweis hätte immerhin die dem Vf. unbekannt gebliebene Hs. UB. Erlangen 396 bieten können, die den Briefsteller Bernhards von Meung und Material aus Henricus Francigena enthält. Die Hs. entstand vermutlich in Schönau (F. J. Schmale, *MIOG.* 66, 12 f.). Die unter solchen Umständen zustandegekommene Darstellung ist trocken, hinterläßt jedoch einen soliden Eindruck.

H. E. M.